

Vorwort zur Neuauflage

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage ist die emotionspsychologische Forschung enorm angewachsen. Eine Literatursuche mit PsychINFO unter Verwendung der Schlüsselbegriffe (key concepts) »emotion« oder »mood« oder »affect« ergab ein auch für die Verfasser überraschendes Ergebnis: Für den Zeitraum von 1860 bis 1995 (als die Recherche zur ersten Auflage abgeschlossen war) sind 17774 Publikationen nachgewiesen. Seitdem (26.08.2013) ist die Zahl auf 44926 angewachsen. Das bedeutet nicht unbedingt, dass sich die Erkenntnisse seitdem mehr als verdoppelt haben. Aber es bedeutet, dass bei der Neuauflage sehr viel neue Literatur zu sichten war. Die »alte« Literatur bis 1995 macht gerade einmal 40% der heute verfügbaren Quellen aus.

Eine weitere Konsequenz daraus war, dass der Aufbau des Buchs gegenüber der ersten Auflage verändert wurde. Da in der Forschung alle Ergebnisse von den Methoden abhängen, mit denen sie gewonnen wurden, sollten die Methoden in einem eigenen Kapitel abgehandelt werden. Das Methodenkapitel (►Kap.2) ist umfangreicher als die beiden »alten« Kapitel »Auslöser von Emotionen« und »Beschreibung und Erfassung von Emotionen« zusammen, die sich auch bereits mit Forschungsmethoden befasst hatten. Die neuropsychologische Emotionsforschung war in der ersten Auflage noch stiefmütterlich behandelt worden. Der große Anstieg an Publikationen verpflichtete uns, diesem Themenkomplex ein größeres Gewicht zu verleihen. Zudem war mit Martin Peper ein Kollege

ins Autorenteam aufgenommen worden, der auf diesem Gebiet Experte ist. So entstand ein neues Kapitel, das sich explizit mit neuropsychologischen Erklärungsansätzen und Erkenntnissen zur Emotionspsychologie befasst. Die neuropsychologischen Methoden wurden getreu dem Konzept, alle Methoden in einem Kapitel zusammenzuführen, in das Methodenkapitel ausgelagert. Die neuropsychologischen Erklärungsansätze (►Kap.4) werden von den psychologischen Erklärungsansätzen abgegrenzt, denen sich Kapitel 3 widmet. Dieses Kapitel führt nun auch die Ansätze zusammen, die in der ersten Auflage in den Kapiteln »Moderierende Faktoren und Mediatoren« und »Beziehungen zwischen den Emotionskomponenten« zu finden waren. Das »alte« Kapitel »Anwendungsperspektiven der Emotionsforschung« wurde aufgelöst. Wir haben uns entschieden, in den anderen Kapiteln an geeigneter Stelle auf die Bedeutung einer Methode oder von Forschungsergebnissen für die Praxis hinzuweisen. Damit sollten diese Kapitel für die Leserinnen und Leser¹ auch interessanter und lesenswerter werden.

Das Buch richtet sich primär an Studierende der Psychologie. Diese werden

1 Einer besseren Lesbarkeit zuliebe verzichten wir im Text meist auf eine getrennte Nennung der weiblichen und männlichen Form. Soweit dies möglich war, haben wir geschlechtsneutrale Formulierungen wie »Studierende« gewählt, ansonsten die männliche Form. Diese schießt stets das andere Geschlecht ein.

sich im Bachelorstudiengang mit der Emotionspsychologie befassen. Auch im Bachelor-Studienfach Entwicklungspsychologie spielt Emotionspsychologie eine Rolle. Das sechste Kapitel (Entwicklung von Emotionen) dürfte dort von Interesse sein. Wir haben uns daher um einen verständlichen Ausdruck bemüht. Damit kann das Buch auch Studierende erreichen, die Psychologie im Nebenfach studieren. Die Neuropsychologie hat an den einzelnen Psychologie-Standorten einen unterschiedlich großen Stellenwert, mancherorts erfährt sie erst im Masterstudiengang die volle Aufmerksamkeit. Daher richtet sich speziell Kapitel 4 auch an Studierende in höheren Semestern.

Jedes Kapitel kann auch separat gelesen werden. Zum Verständnis kann es dennoch manchmal hilfreich sein, einem Querverweis auf eine Stelle in einem anderen Kapitel, insbesondere in dem Methodenkapitel, zu folgen. Die Zusammenfassungen an Ende eines jeden Kapitels dienen nicht nur dazu, sich das Gelesene noch einmal in kondensierter Form vergegenwärtigen zu können, sie bieten auch eine Orientierung bei der Auswahl von Kapiteln, mit denen man sich gründlich befassen möchte.

Wir möchten uns zunächst beim Kohlhammer-Verlag für dessen Unterstützung und auch Nachsicht bedanken. In der Planungsphase waren uns Ulrike Albrecht und Dr. Ruprecht Poensgen wichtige Ansprech-

partner. Ihnen danken wir auch besonders für ihre große Geduld; wir konnten unsere ursprünglichen Zeitpläne nicht einhalten und mussten mehrfach um »mehr Zeit« bitten. Das Buchprojekt hatte sich als größer erwiesen als zunächst gedacht. Hinzu kamen immer wieder andere Verpflichtungen, die die Autoren zwangen, die Arbeit am Buch zu unterbrechen oder mit reduziertem Aufwand weiterzuführen. Celestina Filbrandt hat als »unsere« Lektorin alle Teile des Manuskripts zügig und sehr kompetent bearbeitet. Die Zusammenarbeit mit ihr war sehr angenehm.

Bevor die Texte an den Verlag geschickt wurden, haben Studierende sie aufmerksam und kritisch gelesen. Sie haben uns auf mögliche Unklarheiten und Verständnisprobleme hingewiesen, manchmal auch eine andere Formulierungen vorgeschlagen und natürlich auch Schreibfehler entdeckt. Teilweise haben sie auch Abbildungen bearbeitet oder eigenständig erstellt. Wir möchten uns ganz herzlich bei Fiona Rohowski, Charleen Henn, Anika Geist und Frank Sattler bedanken, ebenso auch bei Dr. Mira-Lynn Chavanon.

Marburg, im August 2013

Lothar Schmidt-Atzert,
Martin Peper, Gerhard Stemmler

Vorwort zur ersten Auflage

Im deutschen wie auch im englischen Sprachraum sind umfassende Darstellungen zur Emotionspsychologie selten anzutreffen. Die vorliegenden Werke sind ungewöhnlich heterogen. Mit etwas Übertreibung könnte man feststellen, die größte Gemeinsamkeit bestehe darin, daß sie das Wort »Emotion« im Titel tragen. Der Grund für diese Vielfalt dürfte darin liegen, daß man sich dem Thema aus sehr unterschiedlichen Richtungen nähern kann. Emotionspsychologie wird nicht nur in der Allgemeinen Psychologie betrieben, sondern u. a. in der Sozialpsychologie, der Klinischen Psychologie und der Entwicklungspsychologie. Neben experimentellen und anderen empirischen Ansätzen existieren auch phänomenologische. Die Lager können ferner danach unterteilt werden, ob etwa kognitive oder biologische Erklärungsansätze bevorzugt werden.

Der Anlaß für dieses Buch war, daß ein beim gleichen Verlag erschienenes Werk des Verfassers zum Thema »Emotionen« vergriffen war. Es stellte sich schnell heraus, daß es nicht möglich war, dem heutigen Stand der Forschung auf diesem Gebiet mit einer bloßen Überarbeitung gerecht zu werden. Was ursprünglich als überarbeitete Neuauflage konzipiert war, entwickelte sich sehr bald zu einem völlig neuen Lehrbuch. Bei dessen Abfassung hatten zwei Ziele einen hohen Stellenwert, die sich zwar nicht ausschließen, aber doch schwer zu vereinbaren sind. Der Text sollte verständlich sein, wie man das zu Recht von einem Lehrbuch erwarten darf, und er sollte der Komplexität des Gegenstandes gerecht

werden und über eine bloße Einführung hinausgehen. Es bleibt zu wünschen, daß das Resultat dieser Bemühungen sowohl in den Augen der Studierenden als auch vor dem kritischen Urteil der Fachkolleginnen und -kollegen bestehen kann.

Auch beim Verfassen eines Lehrbuchs ist es nicht möglich, über den Dingen zu stehen und von einer neutralen Position aus zu urteilen. Der Verfasser fühlt sich der empirischen Forschung verpflichtet und ist dabei überzeugt, daß wissenschaftliche Ergebnisse wesentlich von den Methoden abhängen, mit denen sie gewonnen wurden. Die Botschaft dieses Buches soll aber keinesfalls lauten, daß alles relativ sei und man nichts Genaues wisse! Manche Ergebnisse sind eben besser gesichert als andere, und das soll deutlich gemacht werden. Auf dem Weg zu Erkenntnissen können Theorien sehr hilfreich sein. Aber gerade in der Emotionspsychologie scheint der Nutzen einer bloß theoriegeleiteten Forschung doch sehr begrenzt zu sein. Diese Erkenntnis spiegelt sich im Aufbau des Buches wider. Theorien wurden inhaltlichen Fragen untergeordnet.

Zielgruppe dieses Lehrbuchs sind in erster Linie Studierende, die sich vielleicht zum ersten Mal im Rahmen einer Lehrveranstaltung mit dem Thema »Emotionen« befassen. Aber auch für fortgeschrittene Psychologiestudenten, die sich etwa in ihrer Diplomarbeit mit Fragen der Emotionspsychologie auseinandersetzen, sollen Grundlagen und Forschungsmethoden vermittelt werden. Besonders für diese Gruppe sind die Hinweise auf weiterführende Literatur gedacht. Darüber hinaus können auch

Vertreter anderer Disziplinen wie Medizin, Soziologie, Ökonomie oder Pädagogik, die bei ihrer Forschung auf Emotionen stoßen, eine Orientierung finden.

Psychologiestudentinnen haben Teile des Manuskripts kritisch gelesen und mich auf schwer verständliche Ausdrücke oder Passagen aufmerksam gemacht. Dafür danke ich Hyun-Sook Park, Martina Erdle und Renate Stark. Wertvolle Hinweise stammen auch von Michaela Pirkner sowie von Dr. Manfred Holodynski. Mit PD Dr. Michael Hüppe hatte ich anregende Dis-

kussionen über einzelne Themen. Besonderer Dank gebührt meiner Frau, die häufig auf gemeinsame Freizeit verzichten mußte und die bei der Überarbeitung des gesamten Textes geholfen hat.

Die Fertigstellung des Manuskriptes hat sich länger hingezogen, als ursprünglich geplant war. Dem Lektor des Verlags, Herrn Dr. Heinz Beyer, danke ich für seine Geduld.

Würzburg, im März 1995
Lothar Schmidt-Atzert